



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und  
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der  
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach  
aufgelöstem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor  
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

in sich begreifende die Religions-Histori von Adam biß auf Christum

**Hieber, Gelasius**

**Augsburg, 1726**

**VD18 80480381**

Acht und dreyßigste Red-Verfassung: Wie der bißher beschriebene  
Machabäische oder Asmonäische Königs-Stammen von Herode  
augestilget/ und hingegen er zu dem Jüdischen Königreich kommen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72727)

Sebett

Über diese drey Lehrstück.

Almächtiger ewiger gütiger Gott / du getreuer Belohner alles gutten / der du nicht allein deinen lieben Aufserwehltten eine so aufgehauffte Maass der Widergeltung ausmisset / sondern auch deine Feinde selbst / um das scheinbare gute / so sie würcken / auf eine sehr reiche freygebig- und großmüthige Art belohnest / indem du ihnen die Gütter dieser Welt / in welchen sie ihre einzige Glückseligkeit setzen / so häufig mittheilest / lasse uns nicht seyn aus der Zahl derjenigen / die ihre Belohnung allhier auf dieser Welt suchen / sondern vielmehr aus jenen / die mit einem aus deinen Dienern von Herken zu dir sprechen : das sie keinen andern Lohn begehren / als dich selbst. Gibe unseren Staats- und Kriegs-Leuthen / das sie ihre Fürsten / Könige und Potentaten nicht ergreifen machen die Parthey deiner Feinde : Dann wer

nicht mit dir ist / der ist ja wider dich / und wer nicht mit dir sammlet / der zerstreuet ja : dahingegen wann du mit uns / oder ihnen bist / wer wird wider uns oder sie seyn ? Theile unserer Nachkömmlingschaft mit deinen Heil. Segen / damit es nicht immerzu heisse : Etas parentum progeniem tulit vitiosorem, das noch was schlimmeres hernach komme : oder wie Moses gesungen : Generatio prava & non filij, zwar leibliche Kinder / aber großmächtige Sänder ! sondern das von uns auch wahr werde / wie von unsern Christlichen Vor-Eltern : Hereditas Sancta Nepotes eorum, damit die junge Zweiglein dem ersten und heiligen Ur-Stammen mögen nachfolgen / und Frucht bringen zum ewigen Leben / das bitten wir durch die gebenedeyte Frucht Jesum Christum unsern HERN Amen.

Luc. VI. 36.

Röm. VIII. 33.

Deut. XXXII. 5.

Eccles. XLIV. 12.

Röm. XI. 16.

In vita s. Thom. Ag.

Luc. XI. 13.



Acht und dreyßigste Red-  
Verfassung

Wie der bisher beschriebene Machabäische oder Asmonäische Königs-Stammen vom Herodes ausgetilget / und hingegen er zu dem Jüdischen Königreich kommen.

Über die Wort Palm. LXXIX. 7. 14.

Vineam tuam exterminavit aper de Sylva, & singularis ferus depastus est eam.

Deinen Weinberg / o Herr ! hat ein wild Schwein sehr ungeruhlet / ja dieses Unthier hat ihne fast verwüestet.



hat Gott der Allmächtige die alte Mosesische Kirchen nicht selten einem Weinberg / und sich einem Wein-Mann verglichen / wie auch des öfteren angezogen / was solcher Weinberg ihme vor Mühe und Arbeit koste : Quid est, quod debui facere vineae meae : Was habe ich noch thun können und sollen meinem Weinberg / das ich unterlassen / und nicht gerhan habe ? hat sich auch mehrmahlen beklaget / das dieser Weinberg ganz andere Früchten trage / als er erwarte : Expectavi, ut faceret uvae, fecit autem la-

brucas : in unserm Haupt-Zert aber klagt der Geist Gottes / das sothanner Weinberg von einem wild-Schwein gar sehr ungeruhlet / und fast verwüestet worden : unter diesem schädlichen wild-Schwein nun kan nichts eigentlicher verstanden werden / als der Welt beschreyte Herodes / dann so seint sich zusammen schicken das Judenthum und die wild-Schwein / so wohl stunde Herodes an dem Jüdischen Königreich : so großes Abscheuen nun der Jud vor den wild-Schweinen hatte / so sehr ware Herodes den Juden verhasst / ja so schädlich die wild-Schwein einem Weinberg / den sie mit ihrem unruhlet fast gänzlich zu Grund richten /

Mat. V. 4.

A. P. Gelass gepredigte Religions-Histor.

ten / so und gleicher gestalten hat Herodes das Jüdische gemeine Wesen allerdings über ein Hauffen geworffen / wie wir so gleich in folgenden hören werden. Es wurde aber dieser Herodes auf keine Weis nicht aus dem Geschlecht und Stammen Jacobs / gleich als einige Protestanten wider die einstimmige Aussag des ganzen Alterthums der Christen und Juden / aus lediglicher Neugür- und Widersprechungs-sucht sich alberen mögen / sondern er wurde aus der Landschaft Idumæa, welche von Joanne Hircano Sohn des berühmten Simons / Brudern des Juda Machabæi, dem Jüdischen Lande also unterwürffig gemacht worden / daß selbe zugleich das Mosaische Gesetz müssen annehmen. Das Geburts-Orth Herodis wurde die alte See-Stadt Ascalon, von welcher er auch indgemein Ascalonita wird genennet. In dieser Stadt ließe er / sein Gedächtnis zu verewigen / einen prächtigen Pallast aufbauen / so aber mehr ein Citadell oder Vestung wurde / daßige Inwohner in Zaum gehalten. Sein Vatter wurde der berufene Antipater, ein Fürst aus Idumæa, und hauptsächlich Ursach so vieler Ublen / mit denen das Jüdische Lande / nach dem Todt der Königin Alexandræ, von welcher wir in vorgehender Red. Verfassung des mehrern errochnet haben / befallen worden.

Wir müssen aber / umb die Politisch- oder vielmehr Tyrannisch- und Mörderische Streich dieses Antipaters / und seines Sohns Herodis zusehen / wie sie mit Vertilgung des Machabäischen Stammens sich auf den Jüdischen Thron geschwungen / nun wiederum anknüpfen / wo wüß in vorgehender Rede Verfassung gelassen haben. Ist demnach sich zu erindern / daß / als Hircanus II. Sohn Alexandri Jannæi, nach dem Todt seiner Mutter der Alexandræ, von seinem jüngeren Bruder dem Aristobulo II. von der ihm zustehenden Erbfolge / so wohl des Reichs / als höchsten Priesterthums gewaltsamer Weis verstoßen worden / in welches er doch auch selbst eingewilliget / und hierüber ein Fried gemacht mit seinem Brudern / er Hircanus unter der Hand von diesem Antipater beständig an- und aufgehezet worden / das ihm von Gott und der Natur zustehende Recht auf alle Weis zu revindiciere / und wiederumb an sich zebringen / umb so mehr / weil er seinen Kindern solches ja nicht vergeben konnte noch sollte. Obwohlen nun Hircanus der Mann nicht wurde / dieses grosse Werck auszuführen / auch Antipater nicht des Hircani, sondern sein eigenes Interesse hierinnen suchte / so ließe sich jener doch so weit verleiten / daß er mit Zuziehung Königs Aretæ aus Arabien seinem Brudern dem würcklichen König und höchsten Priester zu Jerusalem mit einer Armee von 50000. Mann eine Schlacht präsentirte / in welcher er auch das Glück hatte / Aristobulum auß Haupt zerschlagen / und dann erstlichen die Stadt Jeru-

rusalem / alsdann auch ihne Aristobulum im Tempel selbst formlich zu belagern. Weilen aber der Römische Stadthalter in Syrien / dem Aristobulus 400. Talenta geschicket / den Arabischen König nöthigte / seine Völcker alsobalden zurückziehen / so lauffete das Unternehmen Hircani vor diesem fruchtlos ab / und bliebe Aristobulus wer er zuvor gewesen / nemlichen König und höchster Priester zu Jerusalem. Wie nun Pompejus der Römische Feld-Herr mit Tigrane in Armenien fertig wurde / und beyde Gebrüdere Hircanus und Aristobulus einander bey ihme verklagten / und mithin zum Schiedsmann erkieseten über ihre Streit-Händel / antwortete hierauf Pompejus, er wolle selbst nach Jerusalem kommen / und dorten gleichwohlen die Sach verabscheiden / weil aber Aristobulus bey seiner ohnedem ungeordneten Sach sich wenig gutes vorsah / deßwegen sich zu dem Krieg rüstete / als griffe er mit Gewalt zu / nambe mit seinen Völkern die Stadt Jerusalem ein / belagerte Aristobulum im Tempel / und nachdem er selben mit Sturm erobert / und 12000. darin erschlagen / überließ er zwar so wohl das weltlich- als geistliche Regiment dem Hircano, jedoch mit diesem Beding / daß er sich des Königlichen Tituls enthalten sollte / den Aristobulum aber samt seinen zweyen Söhnen / und so viel Töchtern führte er mit sich nach Rom gefangen / wie schon oben erzehlet worden. Gleichwie aber Pompejus das Jüdische Lande mithin zu einer Römischen Provinz gemacht / als bestellte er hierüber Antipater zum Römischen Procurator, welcher die Verwaltung seinen beyden Söhnen Phasaelo und Herodi, und zwar dem erstern das Jüdische Lande / und dem andern Galilæam anvertrauete. Solcher gestalten nun hatte das Königreich Juda verlohren ihre Freyheit / in welche sie Simon der Machabæer 80. Jahr zuvor gesetzet hatte. Merckwürdig ist / daß eben dieses Jahr / da Pompejus Jerusalem eingenommen / der Vatter der übergebenedeysten Mutter des Herrn / der H. Joachim geboren worden / 63. Jahr vor seinem Göttlichen Encklein / gleich uns berichtet der Heil. Hieronymus.

Von dieser Zeit an / gieng es im Jüdischen Lande zu / wie auf dem Welt- Meer / wo eine Angestümme über die andere sich empöret / weil Alexander des Aristobuli Sohn unter Weegs nach Rom / desgleichen auch sein Vatter Aristobulus Mittel gefunden / aus seiner Gefangenschaft zu entkommen / machten sie beyde dem Römischen Stadthalter in Syrien / Namens Gabinius, neue Ungelegenheiten / alleinig Aristobulus wurde abermahl geschlagen / gefangen / und das zweyte mahl nach Rom geschicket / welches Unglück hernach auch seinen Sohn Alexander befiele / nachdeme er mit Verlust 10000. Mann von Gabinio geschlagen / und in seine Hände verfallen. Wie aber bald darauf die

Joseph.  
XIV. 21.

Joseph. XIII  
17.

Joseph. L.  
XIII. c. ult.  
& XIV. c. 1.  
2. & seqq.

Joseph.  
XIV. 8.

L. cit. c.  
17.

Joseph.  
XIV. 11.

die Bürgerliche Kriege zu Rom zwischen Pompejo und Caesare angingen / so gieng auch dazumahl vor den gefangenen Aristobulum ein neuer Stern auf: dann Caesare entließ ihn / dem Pompejo zu Trost / seiner Gefangnuß / und schickte ihn / umb sich gegen ersagten Pompejum desto nachrücklicher zu rächen / mit zweyen Legionen wiederum in sein Königreich Judäam / wiewohl er dieses Glück nicht gar genossen kunte / sondern unter Weegs von der Pompejanischen Parthey heimlich mit Gifft hingerichtet wurde. Eben dergleichen Unfall widerfuhr auch seinem Sohn Alexander / den Gabinus gefangen hielt / welchem des Pompeij Schweher Vatter Scipio / damit er nicht etwan nochmahle entrienen / und neue Ungelegenheit anstifften könte / zu Antiochia den Kopff abschlagen lassen. Hiezwischen handleten und wandleten die Römer im Jüdischen Lande nach ihrem Gefallen: Gabinus ließe sich in allem regieren von Antipater / und der Triumvir Licinius Crassus / als er zum Parthischen Krieg zog / nambe aus dem Kirchen-Schatz zu Jerusalem 10000. Talent / das ist / 6. Millionen / wie auch einen ganz guldenen Balcken / so 300. Minas oder Pfund wogete / jemahlen aber führte sich Herodes in Verwaltung Galiläa sehr gewaltsam und ungestümb auf / ja preste und schlugte todten und wie es ihm beliebte / nicht anderst / als wann er des Landes eigenmächtiger Herr wäre. Als er nun vom Ober-Richter zu Jerusalem citiert worden / bekwillen Red und Antwort gegeben / erschiene er zwar / aber mit so viel Kriegs-Knechten begleitet / daß keiner von den Richtern das Herz hatte / ein Wort wider ihn zu sprechen / außer der einige fromme Simeon (welcher Christi des Herrn Geburth erlebt / und unsern Heyland in dem Tempel auf den Armen getragen) der stunde auf / und bezeugte öffentlich / daß Herodes auch nur bloß dadurch / daß er gewaffnet vor dem Synedrio erschienen / das Leben verurtheilt habe / und daß / wofern man ihn frey wurde davon kommen lassen / der hohe Priester und Echnarcha Hircanus / sambt dem ganzen Rath es künsttig wurde entgelten müssen: allein Hircanus ließ sich dieses nicht anfechten / sondern halfte dem Herodi heimlich durch / erfuhr aber bald darauf die Wahrheit von der Prophezeung Simeonis; dann Herodes / welcher gleich darauf zum Stadthalter in Caesaryria von dem Caesare bestellet worden / ließe sich durch seines Vatters Bitte kaum halten / daß er nicht alsobalden seine Rath wider den Hircanus und sämtlichen Rath mit ihrer aller Unterang ausgeübt / wiewohl er solches zu seiner Zeit dannoch nicht unterlassen. Nach diesen Vorfällen gieng der alte Antipater mit Tod ab / von Malicho mit Gifft hingerichtet; Ob nun zwar die Juden hoffeten / daß ihrem Echnarcha dem Hircano das freye Regiment widerum solte und wurde gelassen werden / auch

Herodem bey dem neuen Triumvir dem Antonio in der Stadt Tyro zu verklagen kommen / so richteten sie doch so gar nichts aus / daß Antonius die Kläger in die Gefangnuß werffen / ja einige darvon gar lassen umbbringen. Weil nun das Jüdische Volk einem Ausländer sich nicht gern unterwerffen wolte / rufften sie den Antigonum des Aristobuli andern Sohn / welcher von dem Caesare nebenst seinem Vatter der Gefangnuß war erlassen worden / und sich bisshero in Parthien aufgehalten hatte / und machten ihn zu ihrem Fürsten. Antigonus sandte sich mit zimbl: er Mannschafft / so ihm die Parthier gegeben hatten / ein / und bemächtigte sich der Stadt Jerusalem / kunte aber mit seinem alten Vetter dem Hircano / sich auch nicht stellen / sondern ließe ihm die Ohren abschneiden / und schickte ihn in Parthien ins Exilium / entsetzte auch Phasaelum den Bruder Herodis / von der bissherigen Herrschafft / und schloße ihn in Ketten und Bande / worüber dieser so kleinmüthig wurde / daß er / umb nicht noch mehreren Schimpff von Antigonum auszustehen / den Kopff an einem Stein entzwey stieße. Herodes aber ließe sich dieses nicht schrecken / sondern nahm seine Zuflucht bey dem Antonio dem Römischen Triumvir / der dazumahlen in Egypten bey seiner Cleopatra sich aufhielt / und gieng von dar gar nach Rom zu dem Augusto. dafelbst hatte er das Glück / daß er des Q. Rufi Salvidieni gefährliche wider den Augustum angestellte Verrätherey entdeckte / und solcher gestalten sich in des Augusti (der damahls nur noch Caesare hieß) Gunst schwange. Hiedurch / wie auch durch Fürsprechung des Antonii / welcher eben zu dieser Zeit vermittelst der Heurath mit Augusti Schwester die Freundschaft erneueret / brachte er zu wegen / daß der Rath ihn zum König über Judäam ernennete / den Antigonum aber / weil er sich zu den Parthern / als der Römer Feinden / geschlagen / vor Feind erklärete / welches geschehen ist im sieben und dreyßigsten Jahr vor Christo. Solcher gestalten saße dieser Raub-Vogel nun in dem Nest / und ließe seine meiste Sorge dahin abgehen / wie er sich fest setzen / und den Jüdischen Scepter sich nicht mehr möchte entreiffen lassen. Gleichwie er aber dazumahlen keine andere Mitwerberer mehr zu fürchten hatte / als die noch übrige Machabäisch oder Asmonäische Linie / also bestrebe er sich nach allen Kräfften dahin / selbe / weil der Gewalt allzu grell heraus kambe / wenigstens durch List aus dem Weeg geraumben. Es wurde aber in erwähntem Jahr / da er Jerusalem eingenommen / von der Römischen Asmonäischen Familie noch übrig Hircanus II. Antigonus Aristobuli II. Sohn / und Aristobulus III. Sohn des Alexanders / wie auch die Alexandra und Mariamne. Weil nun die Juden so gar auch mit keinen Tormenten dahin können gebracht werden / daß sie Herodem vor ihren König erkennen / als

L. cit. c. 22.

L. cit. c. 24.

L. cit. c. 25.

L. cit. c. 26.

Joseph. XIV. 13.

L. cit. c. 12.

L. cit. c. 17.

L. cit.

L. cit. c. 19.

ließe er sich vorsehen / das rathsamste wurde  
 seyn / den Antigonum, den sie vorher schon  
 vor ihren König an und aufgenommen / vom  
 Brod zethun / welches der Römische Feld-  
 Herr Antonius Herodi jugesfallen / auch  
 würcklich vollbracht hat / indeme er ihne / wie  
 einen Ubelthäter / zu Antiochia, zuvor mit  
 Ruthen schlagen / und dann öffentlich ent-  
 haupten lassen / welches die Römer an kei-  
 nem einzigen gecrönten Haupt / ohngeacht sie  
 deren wohl sechzehnen gefangen / und in  
 Triumph geführt / haben lassen ausüben.  
 Nach diesem came die Keyße an Aristobu-  
 lum III. Sohn des Alexanders / dann als er  
 im achtzehenden Jahr seines Alters am Fest  
 der Lauber - Hütten das höchste Priester-  
 Ampt / unter allgemeiner Zuruffung und  
 Glück - wünschung des Volcks verrichtete /  
 erweckte dieses bey Herode ein solche Effer-  
 sucht / daß er ihne so gleich darauf / als die-  
 ser junge Fürst in dem Hof - Garten mit  
 baden sich erlustigte / heimtückischer Weiß  
 von hierzu bestellten Meichel - Mördern er-  
 träncken lassen. Im vierdten Jahr darauf  
 mußte auch die blutige Strassen wandern  
 der alte Hircanus, der nunmehr das achzigste  
 Jahr seines Lebens erfüllet hatte / nachdem  
 ihne Herodes zuvor mit falschen Schrifften /  
 wie viele darvor hätten / überwiesen hatte /  
 daß er sich des Reichs angemasset / und mit  
 dem Arabier - König Malcho verbächtige  
 Brieff gewechslet. Folgendes Jahr darauf /  
 kames an die schöne und Tugendvolle Ma-  
 riamne, Schwester Aristobuli III. und Ehe-  
 gemahlin Herodis selbst / welche / nachdem  
 ihr der Tod ihres Brudern / Vatern  
 und Anherrens / so alle entweder durch  
 das Schwert / oder Anstiftung Herodis  
 umgebracht worden / das Herz ganz umge-  
 kehret / unter dem Vorwand / als hätte sie  
 ihne einen Zauberschen Liebs - Trunk wol-  
 len zubringen / enthauptet worden. Endli-  
 chen beschloße dieses blutige Traur - Spiel  
 Alexandra Tochter Hircani II. und Ehege-  
 mahlin Alexandri II. Sohns Aristobuli II.  
 diese Fürstin hätte villeicht glückseliger seyn  
 können / als sie gewesen / wann sie in ihr  
 Schicksaal sich besser hätte schicken können /  
 weil sie aber eines sehr häßtig - ungeduldig-  
 und Ehrachtigen Gemüths warde / als nah-  
 me sie dann ein Ende / wie ihre Freundschaft  
 das ist / ein gewaltfames / indeme sie Hero-  
 des umb eines anzettelten Aufstands willen /  
 zur Zeit / da er schwerlich Franck lage / auf  
 der Stellen hat lassen niderhauen : solcher-  
 gestalten wurde der Asmondäische Stammen  
 von Grund an ausgehauen / und diese so hoch-  
 verdiente Familie an ihrem Ende so übel be-  
 lohnet / da hingegen Herodes seinen angema-  
 sten Königs - Stuhl auf keine andere Stuf-  
 fen / als auf diesen Königlichen Verfall sich  
 bemühet hinaufzusetzen und fest zu machen.

Joseph. XV.  
3.

L. cit. c. 3.

L. cit. c. 9.

L. cit. c. 11.

Loc. cit.

Nun in diesem Periodo oder Zeitlauff  
 Christum und seine Kirchen gewöhnlicher  
 massen aufzufuchen / ist solches umb so schwe-  
 rer / als unruhig - verworren - und zerritter der  
 Zustand jetzt beschriebner Laufften gewesen /  
 dann wie die Ungestimme in dem Meer ver-  
 wirffet die schöne Bildnußen des Himmels /  
 der Sonnen / des Monnds und der Siers-  
 nen / welche sonst das heütere Meers - wasser  
 pfleget vorzustellen / also zer schlagen sol-  
 cherley verwirrte Auffer - Zeiten absonderlich  
 die Vorbilder Christi / welche sich in friedli-  
 chen Zeiten / so wohl vor - als nach der Baby-  
 lonischen Gefangenschaft / so deutlich haben  
 zu erkennen geben. Ist demnach in diesem  
 periodo, oder Zeitgang / als das Jüdische  
 Königreich unter den Römern und König  
 Herode gestanden / unter dem Volck Got-  
 tes weder Prophet / noch ein anders Vor-  
 bilde Christi erschienen / als etwan der jun-  
 ge Aristobulus III. dann gleichwie dieser von  
 der Natur ausgezietet gewesen mit den aller-  
 schönsten Gaben Leibs und der Seelen / des  
 Geistes und des Verstands / der Sitten und  
 Gebärden / also warde auch Christus mit  
 der ganzen Völle des Heil. Geistes und sam-  
 bentlichen Gnaden und Gaben Gottes aus-  
 staffieret ; wie Aristobulus die Freude war-  
 de des ganzen Volcks Israels / also stehet  
 auch von Christo geschrieben / daß er seyede  
 fiderium Collum eternorum, die Begürde  
 und Ergötzung der Englen und Men-  
 schen ; wie Aristobulus mit einer so unge-  
 meinen wohl Anständigkeit / Verherrligung  
 und Majestät das hoch priesterliche Ampt  
 verrichtet / daß er hiemit einerseits das jauch-  
 zende Zuruffen und Glückwünschung des  
 Volcks / andrer seits aber die heftigste Euf-  
 fer sucht des Herodis erwecket / so siehet man  
 eben dergleichen im ganzen Leben Christi / daß  
 er bey einigen eine ungemeyne Liebe / Hoch-  
 schätzung und Freude / hingegen bey andren  
 den allerauffersten Haß und Meid sich auf  
 den Hals gezogen. Endlichen wie Aristobu-  
 bulus auf Anstiftung Herodis / zu großem  
 Leid - weesen aller wahren Israeliten / im Bad  
 erträncket worden / also hat auch Christus in  
 jenem Blut - Bad / so ihne seine Feinde zu-  
 gericht / und von denen er selbst so oft ge-  
 redt hat / sein zeitliches Leben eingebüßet ; wie  
 mit Aristobulo der vortreffliche Asmondäische  
 Stammen erloschen / also ist auch in dem  
 Todt Christi die Königliche Linie des Erb-  
 Stammen Davids ab - und ausgegangen / des-  
 wegen die Israeliten billich Ursach gehabt /  
 den Todt dieses gefürstet - oder vilmehr Kö-  
 niglichen hohen Priesters mit einer untröst-  
 lichen Klag / Herodes aber mit einer recht  
 Königlichen Leich - Begängnuß / obwohl es  
 dieser nur dem Schein nach gethan hat / zube-  
 dauern / umb willen er Christum so inn - und  
 annützig vorstellet.

Joseph. XV.  
3.Psaltn.  
XLIV. 8.Gen. XLIX.  
26.Luc. XII.  
50.Joseph. XV.  
3.

Lehr-Stück

Aus dieser Acht und dreyßigsten Red-Verfassung.

**D**as Erste Lehrstück ist / welsch ein verkehrtes Untwesen es seye / wann die Geistlichkeit mit Hindansetzung ihres Amptes und Kirchen-Dienstes nur allein dem zeitlichen / das ist / entweder den hohen Würden und Dignitäten / oder dem hohen Gut und Geld / oder auch dem Wohlleben und Gelüstigkeiten dieser Welt nachhasset. Solches äuffert sich / anderer Exempel zu geschweigen / sonderbarlich an der bishero beschriben Geistlichkeit. Wie? was unsägliches Ubel haben nicht Jason, Menelaus und Lyfimachus, die einander aus verkehrten Absichten aus dem Sattel gehet / und immer einer den andern vom höchsten Priesterthumb vertrieben / desgleichen auch die letztere Assmonäische Geistlichkeit unter ihrem Volck angeiffret! seynd nicht jene schuldig daß Jerusalem vom Antiocho jämmerlich zerstöhret worden / und diese / daß das Jüdische Königreich in frembde Hand gerathen? Es hat nemlich die Geistlichkeit ein ganz anderes Zihl und Ende / als solcherley Weltmüdigkeit. Wie Gott den Israeliten das gelobte Land versprache / liesse er den Priestern und Leviten sagen: Vos non habebitis partem inter eos, Ihr aber sollet an diesem Land kein solches Erbtheil haben / wie die übrige Geschlechter: Ego pars, & hæted tas vestra in medio filiorum Israel, dann ich bin und will euer Erb seyn in mitten der Kinder Israel / womit er dann gesamter Geistlichkeit so wohl alt als neuen Testaments sattfam zu verstehen gegeben / nach wem sie sich hauptsächlich zu bestreben hätten. Er hat sie aber dieses Befahes ohngeachtet / dannoch nicht von dem Lust wollen leben / noch Hunger sterben lassen: Anerwogen er ihnen in eben diesem Capitel einen sehr reichlichen Unterhalt ausgestecket / auch nicht vergessen ihnen genugsame Wohnstätte anzuschaffen / welche ihnen hernach bey würclicher Landvertheilung auch getreulich ausgefolget worden. Hernach stehet es der Geistlichkeit sehr übel an / so fern sie selbst / als welche andere aus diesem grossen Welt-Eitel mit dem Exempel so wohl als mit ihrem Zusprechen solten heraus ziehen / bis über die Ohren in dem Schlamm stecken / solte es solcher gestalten nicht heissen:

Vz tibi tu nigræ dicebat Cacabus olla: Seynd sie auf diese Weiß nicht gleich den nächtlichen Affter-Feuren (ignibus fatuis) welche die Wanders-Leute in irrige Abweege hinein führen? So widerstebet auch Gott dergleichen Geistlosen Beginnen des öffteren / und zeigt sein hohes Mißfallen nicht selten öffentlich: also gieng obgedachte Jüdische Geistlichkeit alle elendiglich zu

Grund. Jason verstarbe als ein vertribner und flüchtiger in Locetámonien / ohne eine Grabstatt zu erhalten / Menelaus wurde von Antiocho Eupatoris, und Lyfimachus von einem Aufflauff des Jüdischen Volckes erschlagen / Hircano wurden anfänglich die Ohren abgeschnitten / und dann erst in dem achtzigsten Jahr seines Alters hingerichtet / Aristobulo II. wurde mit Gifft vergeben: Alexander und Antigonus enthauptet / und Aristobulus III. im Bad vertränet. Ehet da! das End acht hoher Priester / deren keiner eines natürlichen Todts gestorben / hauptsächlich deswegen / weil sie nicht Gott und das geistliche / sondern ihre verkehrte Absichten / und das weltliche / ungebillicher massen / gesucht / und darben ihren leiblichen Untergang / Gott gebe nicht auch den ewigen / zugleich gesunden haben / deswegen sagt recht das geistliche Recht: Ne Clerici se immisceant negotiis secularibus.

Das zweyte Lehrstück ist / daß die Herrsch-sucht zumahlen in einem gewissenlosen Menschen reißend und rasender seye / als alle Tiger und Feuer-Drachen im brenn-heissen Ebbien. Das siehet man an dem Herodes / den die ungehaltene Herrsch-sucht in seinem Dergen so weit getrieben / daß er einer der grausamsten Tyrannen der ganken Welt worden. Wie? wer will zehlen / will geschweigen erzehlen / wie viel unschuldiges Blut Herodes die sieben und dreyßig Jahr seiner Regierung vergossen? welters gestalten er die vortreffliche / ja Königliche Familie der Assmonäer von Grund an ausgeiltet / haben wir schon erwöhnet / so gar auch seine zwey eigene Söhne aus der schönen und tugendhafften Mariamne, Alexander und Aristobulum liesse er in der Stadt Berytho in Syrien strangulieren / und zugleich auch drey hundert Inwohner die umb die Flucht dieser seiner Söhnen Wissenschaft gehabt. In solches Unheil wurden auch verwicklet eine Menge vortrefflicher Leute / als er seinen Sohn Antipater, den er schon zum Nachfolger des Reichs benennet hatte / lassen unbringen. Die zwey berühmte Lehrer Judam und Machiam sambt ihren vierzig Schülern / so den gulbenen Adler herunter gerissen / den er dem Kayser zu Ehren an das Portal des Tempels lassen anheften / hat er zumahlen lebendig verbrennen lassen. Alle die aus dem Haus David waren / und in einem Ansehen stunden / hat er in gleichem unverschuldter Dingen erwürgen / das Stamm-Register aber ersagten Haus Davids verbrennen lassen. Er schaffte vor seinem Todt / die vornehmste des ganken Königreichs nach Jericho zu berufen / gleich ob er einige Reichs-Geschäfte mit ihnen abzuhandlen / in der That selbst aber

Joseph. L. XVI. c. 17

Idem XVII. VII.

Joseph. de Bello I. 21.

Loc. cit.

Gabe

Num. XVIII. 20.

Num. XXXV. 2.

Josue. XXI.

Math. II. 17

gab er Befehl/ daß/ so bald er die Augen getruicket / solte man sie alle zugleich niederhauen / damit wenigstens bey seinem Todt ein allgemeines Leyd wesen entstünde im ganzen Königreich / und sein Sohn Archelaus solcher gestalten unverhindert möchte bey der Regierung bleiben/ ja er hat wohl Christum selbst/ wie zuvor die Davidische Familie/ verfolget / und seinet wegen so viele unschuldige Kinder lassen umbringen / daß also Kayser Augustus nicht unbilllich zu scherzen pflegte / sprechende : Er wolte lieber ( mit Erlaub ) ein Schwein seyn im Hauß Herodis/ als sein Sohn oder anderer Zugehöriger/ womit er sagen wolte / daß die Schwein im Hauß Herodis / als eines Juden/ vor der Schlacht-Banck zwar sicher/ nicht aber seine Weiber und eigene Kinder hiervon befreyet wären. Wann nun dieses alles hauptsächlich von Herode nur bezeugen geschehen/ damit ihme der widerrechtlich angemaste Jüdische Scepter auf keinerlei Weiß nicht möchte entrisßen werden/ so ist es klar / daß die Herrsch sucht ein solches Abentheur seye/ dergleichen grausameres in den Africantischen Wüsteneyen schwerlich wird können gefunden werden. Noch mehr solche Exempel haben wir in den Israelitisch- Syrisch- Egyptisch und letzterwehnten Assimonaischen Königen / wie auch in den Römischen Triumviratis, allwo die Herrsch- und Regiersucht weder Vatter noch Mutter / weder Brüder noch Schwester / weder Kinder noch Kinds- Kinder / weder Befreunde noch Bunds-Genossen verschonende/ alle Göttlich und Menschliche Rechten unter sich über sich gekehret hat : gleichwie nun aber dergleichen eingetrunzene Regenten verhasset seyn bey Gott und den Menschen/ wie geschrieben

Eccl. XXI. 8

steht : Qui potestatem sibi assumit iniuste, odietur. also haben sie auch selten ein friedfames Ende gedinimen/ gleich solches nebst obangeführten Exempeln ferners erhellet in den Exempeln Core, Dathan und Abirons, Item des Abimelechs und des Absoloms / welche alle ihre angemaste Regierung theuer genug bezahlen müssen.

Das dritte Lehrstück ist / daß nur allzu wahr seye/ was der Heil. Augustinus zu sagen pflegte/ daß ohne den rechten Glauben ohnmöglich seye recht zu leben/ das zeigt sich an den Römern. Dann obzwar ihre Geschicht-Schreiber und unsere Staats-Männer ein großes Wesen aus ihren Tugenden machen / so findet sich doch in der Wahrheit/ daß sie auch die größte Laster / ohne viele Bewissens-Aengstigung / begangen haben : wir wollen alleinig von denen reden/ so in gegenwärtiger Red-Verfassung vorkommen. Und zwar erstlichen / was hat Pompejus vor ein Recht gehabt / sich in die Jüdische Handel zu mischen / dem Hircano, dessen Helfer er sich doch ausgab / die Cron abzuspreden / Aristobulum mit seiner Familie nach Rom gefänglich abzuführen / und dieses freye König-

reich zu einer Römischen Provinz zumachen? hat er solches thun können Jure Belli, weil die Römer von den Judex angegriffen/ oder sonst beleudiget worden? oder Jure Spolij, weil ein Krieg unter beyden Partheyen wäre? oder Jure postliminij, weil das Jüdische Königreich ehedessen den Römern jemahlen zugestanden? oder Jure hereditatis, daß ihnen solches Testaments-Weiß vermachtet worden / wie das Königreich Pergamo in Klein Asien? wann nun aber die Römer nicht den allgeringsten Zuspruch zum Jüdischen Land/ ja wohl gar selbes zu schützen/ eine von Juda Machabæo geschloßne und von Jonatha, Simone und Joanne Hircano ausdrücklich bestätigte Bündnuß hatten / mit was Recht hat dann Pompejus, der von den zwey zankenden Brüdern Hircano und Aristobulo als Schidsmann ist worden angerufen / das ganze Königreich können einnehmen? und wie hat es der Römische Rath können annehmen? solle Pompejus hierdurch den Nahmen eines grossen verdienet haben? freylich ja eines grossen Raubers/ wie die Indianische Gesandte zu Alexander aus Macedonien sagten/ den die Welt aus gleichen Ursachen den grossen nennet. Gewislich / wann jener der größte Obzieger / der sich selbst / und seine böse Neigungen weiß zu überwinden / so hat Pompejus den Nahmen eines Kleinen weit ehender verdienet/ als eines grossen / sintemahlen keiner weniger als er seinen unermeßlichen Ehrgeiz bemeistern können. Weiter/ wie hat sein General der Scarus gegen Empfang 400. Talent dem Aristobulo wider seinen Bruder Hircanum beystehen/ und ihne in seiner unbefugten Regierung können bekräftigen helfen? Gleichher gestalten fragt sich / wie Scipio dem Alexander, Sohn Aristobuli II. zu Antiochia den Kopf habe können lassen abschlagen/ in weme hatte er den Todt verwürcket? wie hat der Römische Geld-Herr Antonius die Jüdische Gesandtschaft/ welche den Herodem zu verklagen kommen / verwerffen/ einstecken/ und einige darvon gar können umbringen lassen? wie hat er den Antigonum als ein gecrontes Haupt / nicht anderst als einen Ubelthäter / mit Ruthen streichen/ und hinrichten können lassen/ in eben derselben Stadt Antiochia / worinn vor 12. Jahren sein Bruder Alexander enthauptet worden? wie hat Octavianus, der nachmahls Römischer Kayser und Augustus genennet worden/ den Herodes dem Römischen Rath solcher gestalten können vorstellen / daß dieser jenem das Jüdische Königreich übergeben / und zum formlichen König erklären können / zu welchem doch weder der Römische Rath noch der Jüdische Herodes den allermindesten An- oder Zuspruch nicht gehabt haben? wie hat der geizige Triumvir Crassus sechs Millionen / samt einem ganz guldenen Balken von 300. Pfund aus dem Tempel-Schatz zu Jerusalem ohne eingige Ursach rauben und

ente

entführen können? Wann dieß alles recht ist / so ist kein Unrecht mehr in der Welt / und in solcherley Unrechten bestunden fast alle Kriegs- und Staats-Rechten der Römer / mit denen sie die Welt bekriegt / eingenommen und beherrscht haben. Nichts zumel- den ansehe von ihren übrigen Lasteren / so der Heil. Paulus mit graussen erzehlet in jenem Sendschreiben / so er an die Kirch zu Rom gestellet / allwo er nebst den allort beschriebenen Unstättigkeiten von ihnen sagt / daß sie erfüllet gewesen mit aller Ungerechtig- keit / Bosheit / Hurerey / Geiz / Schalckheit / voll Neids / Mords / Haß- ders / Betrugs / Boshaftigkeit / Oh- renblaser / Verläumbder / Feind Göt- tes / Lasterer / hoffärtig / rühmsich- tig / Stifter des bösen / den Eltern Ungehorsam / unvernünfftig / unbän- dig / unfreundlich / creulöß / unbarm-

herzig zc. wie die eigene Wort des Apo- stels lauten. In allen diesen Laster- wuest aber hat sie Gott hauptsächlich fallen las- sen / wie der Heil. Geist sagt / weil sie Gott nicht geehret / wie sie ihn erkennen / aus welchen Worten dann unwidertreiblich folget / daß wo die wahre Erkandnuß und Anbettung Gottes / das ist / der wahre Glaub nicht ist / einfolglichen keine wahre Tugend / mithin auch kein löbliches Leben ohnmöglich seyn möge / können also die Re- geln eines Christlichen Lebens aus keinem andern Bronnen gezogen werden / als wor- aus wir die Regeln des Glaubens schöpfen / nemlichen aus dem geistlichen Bronnen Ja- cobs / das ist / aus Heil. Schrift / und der Heil. Catholisch allein seeligmachenden Kir- chen / ausser welchen kein Heyl und Heilge- heit / wie auch keine Seeligkeit nimmermehr zusuchen noch zu finden ist.

Röm. XXVI.

7. 29. 30. 31.

v. 27.

**Sebett**

**Über diese drey Lehrstück.**

**S**innlicher Vatter / der du aus uns sündigen Menschen-Kindern Priester zu deinem Altar / Herol- den zu deinem Wort / und Hirten zu deiner Herde / nach deinem unerforschlichen Urtheil gnädigst aussehen und erwohlen wollen / wecke in ihnen auff den Geist ihres Berufs / damit es je nicht heiße: Sicut populus sic Sa- cerdos, wie das Volk / also der Prie- ster / sondern umkehret / damit das Volk sehe wie der Priester / das ist / wie er sie aus dem Munde Gottes und seiner Kirchen leh- ret / unterweist / leitet und weydet ! Ver- leyhe unseren Geist- und Weltlichen Obrig- keiten / daß die erstere jenen Befehl deines Heil. Apostels jederzeit vor Augen haben / wann er spricht ! Non Dominantes in Cle- ro, sed forma Gregis facti, daß sie vilmehr einen Hirten / als einen Herrschungs- Geist an sich verspühren lassen ! die an- dere aber beständig sich erinnern mögen der heylsamen Worten deines eingebornen

Sohns / wann er gesagt hat : Die Fürsten unter den Heyden die tyrannisieren ihre Unterehanen / ihr aber sollet nicht also thun / sondern kein anders als ein Väter- liches Regiment führen ! Lasse unsere Staats- und Kriegs-Männer ihre principia, Maxi- men und Politische Regeln nicht aus den vergiffen Pfügen der Heyden / sondern aus jener Urquellen des Paradieses / das ist / Göttlicher Heil. Schrift / und der reinen Lehr der Heil. Catholischen Kirchen / wie auch ihrer Heil. Vätter schöpfen / und dieses umb so vilmehr / als geschrieben stehet : Daß als le Stimmen gesambter Menschen-Kin- der / so vernünfftig sie auch immer seyn mögen / nicht eitel und blind seyn / welche die Wissenschaft deines Heil. Geistes nicht beleuchte / regiere und führe / um welche wir dich dan bitten / durch Jesum Christum unsern Herrn Amen.

Matth. XX. 25.

1. Petr. V. 3.

11. XXIV. 2.

1. Petr. V. 3.

\* \* \*

